



Fig. 17 Schloß Anif, Gesamtansicht, im Hintergrunde der Hohe Göll

Schloß Anif

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 543. — WÄNZLER, Intelligenzblatt 1808, 575. — PILLWEIN, Salzachkreis 350. — SÜSS, Jahresbericht des Mus. 1853, 66. — Wiener Bautenalbum XVI, 1899, Nr. 4.

Alte Ansichten (im Salzburger Museum): 1. Elf Aquarelle um 1810 (Fig. 18, 19), Ansichten des alten Schlosses und der verschiedenen stimmungsvollen „Plätzchen“. — 2. Lithographie von L. Rottmann nach G. Pezolt, um 1850.

Seit dem XIV. Jh. war A. ein erzbischöfliches Urbaramt, das bald „zu Anif“, bald „am obern Weyer“ genannt und schon frühzeitig mit dem Amte Gutrat vereinigt wurde. 1505 starb der letzte Amtmann (s S. 18). Darauf wurde es dauernd mit der Pflege Glanegg vereinigt.

Die Nachrichten über das Schloß Anif reichen nicht über das XVI. Jh. hinauf. Der erste nachweisbare Besitzer ist der salzburgische Kanzler Dr. Niclas Ribeißen, der 1530 *das Haus am obern Weyer* zu Leibgeding erhielt. Nach 1543 hatte Anna Lienpacher das *Gut zu Anif* lehensweise inne, 1535 kommt Achatz Köllrer zu Wispach durch Erbschaft in den Besitz des Gutes. Von diesem erhielt es um 1560 Christoph Perner von Rettenwörth, ein Kapitalist und Spekulant, der sich durch seinen Plan im Jahre 1561, die Salzach beim Passe Lueg durch Sprengungen schiffbar zu machen, der Nachwelt bekannt gemacht hatte. Wie es von dessen Erben an Ferdinand Freiherrn von Kuen-Belasy gekommen ist, der am 8. Juni 1592 mit dem *Schloss Anif samt dem Weyer, den 2 Pächen in der Au, dem Fischer in der Salzach aufwärts, dem Mairhaus zu Anif und den Gründen im Ober-, Mitter und Thiergartenfeld* vom Erzbischof Wolf Dietrich belehnt wurde (vgl. Ldkde. 51, 307), wissen wir nicht. 1606 verkaufte er Anif an die Brüder Ernfried und Hans Kaspar von Kuenburg. Diese Familie verkaufte es 1643 an Sophie von Pauernfeind, vermählt mit Johann Ägyd Perner von Rettenwörd und Lampoting, dem letzten seines Stammes. Er starb 1663 und 1673 verkaufte es die Witwe an Preisgott Grafen Kuefstein und dieser wiederum 1689 an Erzbischof Johann Ernst, der es erneuern ließ, worauf er es 1693 den Bischöfen von Chiemsee zu Lehen gab. Der letzte von diesen (Sigmund Christof Graf Zeil) bereicherte den Garten